



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914

Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren

Berlin, 1923

75. Petersburg, den 31. Juli 1914. Graf Szápáry an Grafen Berchtold

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

Konversation mit Sazonow nahezu auf der mir nunmehr aufgetragenen Grundlage wieder aufgenommen habe, und daß dieselbe, ohne daß sich die beiderseitigen Standpunkte wesentlich genähert hätten, auf die inzwischen eingetroffene Nachricht von der Beschießung Belgrads, die er wohl als Beweis tatsächlichen Ausbruches der Feindseligkeiten betrachtete, vom Minister in brüsker Weise abgebrochen wurde.

Mit Rücksicht darauf, daß sich inzwischen aus den vom deutschen Botschafter mit russischem Minister des Äußern geführten Konversationen ergeben hat, daß Rußland sich selbst mit einer formellen Erklärung, Österreich-Ungarn werde weder das serbische Territorium schmälern (!) noch die serbische Souveränität antasten, noch russische Balkan- oder sonstige Interessen verletzen, nicht zufriedengeben würde und seither russischerseits die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden ist, glaube ich, ohne neuerlichen ausdrücklichen Auftrag Euer Exzellenz die anbefohlene Demarche unterlassen zu sollen

Graf Szápáry an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 189

Petersburg, den 31. Juli 1914

Aufg. 11 Uhr 17 M. p. m.

Eingetr. 9 Uhr 7/8 a. m. 2./8.

Chiffre — Geheim

Kaiser Wilhelm hatte sich mit einem Telegramm an Kaiser Nikolaus gewendet, dessen Inhalt ich zwar nicht genau feststellen konnte, das aber auf die Gefahr der russischen Mobilisierung in einem Augenblicke hingewiesen haben dürfte, wo Österreich-Ungarn noch geneigt sei, zu verhandeln, und in welchem die Notwendigkeit der Einstellung russischer Mobilisierung betont gewesen sein dürfte.

Pourtalès entschloß sich heute mittags — wie er behauptet, ohne Auftrag — um eine Audienz in Peterhof anzusuchen, wo er die gleichen Argumente beim Kaiser verwertet haben will. Ich glaube, daß er einfach beauftragt war, das Telegramm zu überbringen. Kaiser Nikolaus scheint Kaiser Wilhelm ungefähr geantwortet zu haben, daß die Sistierung der verordneten Mobilisierung aus technischen Gründen unmöglich sei, daß er aber sein Wort verpfände, die Armee werde nichts unternehmen, wenn Österreich-Ungarn geneigt sei, mit Rußland in Verhandlung zu treten.

Inzwischen hatte ich Euer Exzellenz Telegramme Nr. 198 vom 30. I. M. und Nr. 202 vom 31. I. M. erhalten¹ und entschloß mich, dieselben ohne Rücksicht auf die seit deren Abgang verfügte allgemeine Mobilisierung in Rußland und den russischerseits in un-

¹ Siehe III, Nr. 44 und 45.

freundlicher Form erfolgten Abbruch unseres vertraulichen Gedankenaustausches dennoch auszuführen, weil ich einerseits die Behauptung Kaiser Wilhelms, wir seien noch immer bereit zu konservieren, nicht desavouieren wollte und es mir andererseits schon zur Festlegung unserer taktischen Stellung, als angegriffen, opportun schien, noch einen äußersten Beweis guten Willens gegeben zu haben, um Rußland tunlichst ins Unrecht zu setzen.

Fortsetzung folgt¹

76

Graf Berchtold an Gesandten Otto in Cetinje

Telegramm Nr. 152

Wien, den 31. Juli 1914

Chiffr. 2 Uhr ./. p. m.

Chiffre

Laut Telegrammes des dortigen k. u. k. Militärattachés glaubt montenegrinische Regierung die Skupschtina zum Beschluß der Neutralität bewegen zu können, falls Österreich-Ungarn nachstehende Zusicherung erteilt:

Keine eigenen territorialen Erwerbungen in Serbien, Schutz der Selbständigkeit Montenegros, ausreichende finanzielle Unterstützung nebst einem Gebietszuwachs für Montenegro.

Da ein neutrales Verhalten Montenegros für uns von großer Bedeutung wäre, wollen Euer Hochwohlgeboren auf Grund obiger Meldung versuchen, auf dortige Regierung einzuwirken, daß Neutralität in Skupschtina beschlossen werde.

Euer Hochwohlgeboren können neuerdings darauf hinweisen, daß wir keinen Eroberungskrieg gegen Serbien führen. Im Laufe des Balkankrieges hätten wir den Beweis erbracht, daß uns territoriale Vergrößerungsaspirationen ferne lägen, und auch heute dächten wir an keine dauernde Besitzergreifung serbischen Gebietes. Wir hätten ein aufrichtiges Interesse an der Selbständigkeit Montenegros; bei Beobachtung einer korrekten, neutralen Haltung könne es daher mit Sicherheit darauf rechnen, daß wir für seine Selbständigkeit auch in Hinkunft eintreten werden. Hiebei wollen Euer Hochwohlgeboren bemerken, daß wir glauben, bei der Verteidigung der montenegrinischen Selbständigkeit auf die Unterstützung Italiens rechnen zu können.

Nach Beendigung des gegenwärtigen Konfliktes könnte Montenegro für seine neutrale Haltung nicht nur auf eine ausreichende finanzielle Unterstützung seitens der Monarchie rechnen, sondern auch darauf, daß unsererseits einem Gebietszuwachs in der Richtung

¹ Siehe III, Nr. 97.